

Im Programm des heutigen Konzertes werden drei verschiedene Gemütszustände aus diesem schmerzvollen Zeitabschnitt zusammengestellt: in der *Battaille* von Clamor Heinrich Abel erklingen lautmalerisch die Klänge des Krieges und der Schlachten, ebenso ruft Andrea Gabrieli auf zum Kampf gegen den Feind, in den kleinen geistlichen Konzerten von Heinrich Schütz aber erklingt das Leid der Bevölkerung.

Im Mittelteil des Programmes drückt der Venezianer Giovanni Legrenzi in zwei schmerzvollen Arien das Leid der Seele aus, die Violinen stimmen ein mit affektgeladener absteigender Chromatik. Schütz selber besuchte zweimal Venedig bzw. dessen Umgebung, er hörte dort neue theatralische Musik und empfing so maßgebliche neue Impulse für sein Werk. Seine *Symphoniae sacrae* zeugen von diesem Aufenthalt.

Der dritte Teil des Konzertes richtet sich an den Herrn: in der Motette "Quemadmodum desiderat cervus" des Tiroler Komponisten Leopold von Plawenn sehnt sich die Seele nach Geborgenheit und Schutz im Herrn, mit den Liedern aus den *Symphonie Sacrae* von Schütz endet das Programm im Vertrauen auf Gott, in seine Gerechtigkeit und in seine Hilfe.

Ensemble Cordia

Am Schnittpunkt zwischen deutscher und italienischer Kultur angesiedelt, vereinigt das Ensemble Cordia unter der Leitung von Stefano Veggetti in seiner Residenzstadt Bruneck Musiker aus beiden Sprachräumen, um Werke aus Barock und Klassik aufzuführen. Die Verwendung von wertvollen Originalinstrumenten ermöglicht dem Ensemble, die eigene Vorstellung eines „authentischen Klanges“ in einer zeitgemäßen, modernen Ausführung zu verwirklichen und damit Publikum und Presse gleichermaßen zu begeistern. Seit dem Auslandsdebüt im Wiener Konzerthaus entwickelte das Ensemble eine rege Konzerttätigkeit auch außerhalb seines Heimatlandes. In den Konzertprojekten, in denen Werke von bekannten Komponisten mit Werken von neu und wieder zu entdeckenden Zeitgenossen aneinandergereiht werden, wirken anerkannte Solisten und Gastkünstler mit, u.a. Wiener Konzerthaus, Bachfest Leipzig, Rom, Grenoble, Budapest, Göteborg, Stresa Festival, festival oudemuziek utrecht, Magdeburger Telemann Festtage.

nächstes Konzert / prossimo concerto:

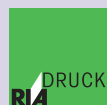
Fr 20.04.2018 20.00 Uhr Stadtmuseum Bruneck

a Violino solo, e basso

in memoriam Alois Bachmann

Werke von J.S. Bach, Telemann, Westhoff, Veracini

Wir danken unseren Subventionsgebern und Förderern
Ringraziamo i nostri sostenitori:

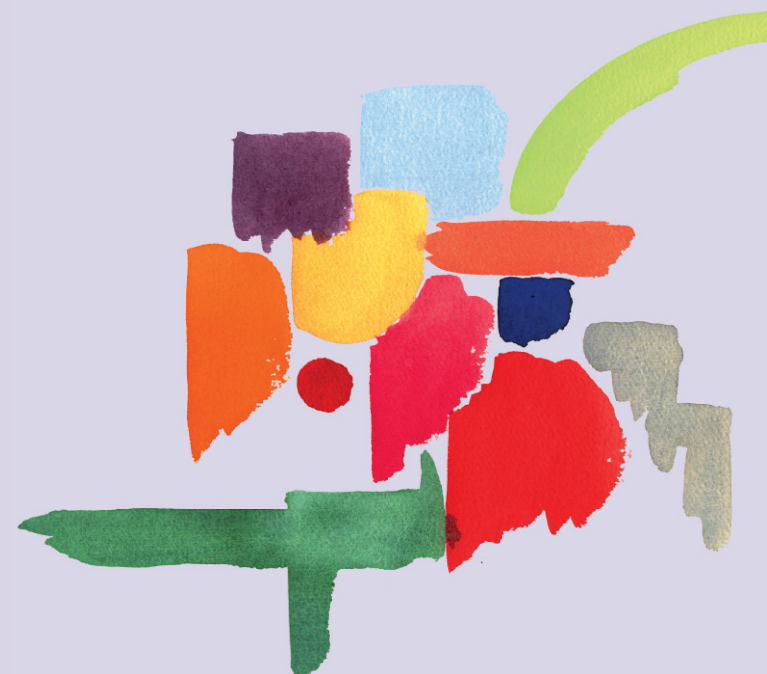


Veranstalter / organizzatore



KONZERTREIHE Bruneck
RASSEGNA DI CONCERTI Brunico

2018



Im Zeichen
BACH^S
Sotto il segno di

Verleih uns Frieden gnädiglich

Fr 13.04.2018 20.00 h Ursulinenkirche Bruneck

Verleih uns Frieden gnädiglich

Clamor Heinrich Abel (1634-1696)

Bataille

Andrea Gabrieli (ca. 1532-1585)

Sento, sento un rumor ch'al ciel si estolle

Prima parte della Battaglia à 8

aus „Il secondo libro de concerti“

Heinrich Schütz (1585-1672)

Eile mich, Gott, zu erretten

aus „Kleine geistliche Konzerte“ SWV 282

Heinrich Schütz

Erhöre mich, wenn ich rufe

aus „Kleine geistliche Konzerte“ SWV 289

Heinrich Schütz

Es steh Gott auf

aus „Symphoniae sacrae II“ SWV 356

Andrea Gabrieli

Alla battaglia, o forti cavalieri

Seconda parte della Battaglia à 8

aus „Il secondo libro de concerti“

Giovanni Legrenzi (1626-1690)

Sonata „La Cornara“

aus op. 2 Nr. 1

Allegro-Adagio-Allegro

Giovanni Legrenzi

Dialogo delle due Marie

aus „Harmonia d'affetti devoti“ op. 3

Giovanni Legrenzi

Sonata „La Rosetta“

aus op 8 Nr. 7

Giovanni Legrenzi

Lumi potete piangere

aus „La divisione del mondo“

Heinrich Schütz

Was betrübst du dich meine Seele

aus „Kleine geistliche Konzerte“ SWV 335

Leopold von Plawenn (1620-1672)

Quem admodum desiderat cervus

aus Sacrae Nymphae duplicum aquarum, Liber secundum“

Heinrich Schütz

Gib unsern Fürsten

aus „Symphoniae sacrae II“ SWV 355

Heinrich Schütz

O Herr hilf

aus „Kleine geistliche Konzerte“ SWV 297

Heinrich Schütz

Ich werde nicht sterben

aus „Symphoniae sacrae II“ SWV 346

Heinrich Schütz

Verleih uns Frieden

aus „Symphoniae sacrae II“ SWV 354

Andrea Oberparleiter, Elisabeth Schnitzhofer, *Sopran*

Wilfried Rogl, *Tenor*

Veronika Egger, Lorenzo Gugole, *Violin*

Stefano Veggetti, *Cello*

Riccardo Coelati-Rama, *Violone*

Maurizio Piantelli, *Theorbe*

Takashi Watanabe, *Orgel*

Verleih uns Frieden gnädiglich

Als 1618 der Dreißigjährige Krieg ausbrach, dessen verheerende Auswirkungen gut ein Drittel der deutschen Bevölkerung das Leben kostete, verursachte er den fast völligen Zusammenbruch jeglichen kulturellen Lebens. Schütz schrieb selbst davon, wie „die löbliche Music von den anhaltenden gefährlichen Kriegs-Läufften in unserm lieben Vater-Lande Teutscher Nation nicht allein in grosses Abnehmen gerathen, sondern an manchem Ort gantz niedergeleget worden“. Er musste seine Ansprüche an Aufführungspraxis und Instrumentarien erheblich verringern, „damit mein von Gott verliehenes Talentum in solcher edlen Kunst nicht gantz ersitzen bleiben, sondern nur etwas weniges schaffen und darreichen möchte“ (Widmungsvorrede des ersten Teils der *Kleinen geistlichen Konzerte*, Leipzig, 1636). Zu den zahlreichen Gräuel der Schlachten und Kriege kamen Plünderungen mit Feuer und Gewalttaten sowie Übergriffe auf die Zivilbevölkerung durch die Söldnerheere sowie Pestepidemien.

Die Bevölkerung war geschwächt, entsetzt, entmutigt. Der Tod gehörte zum Alltag wie das Leid, die Zerstörung, die Gewalt. Aus diesem armseligen und grauenvollen Alltag konnte nur der Herr selber sie retten - durch den Frieden auf Erden und durch den Frieden bei Ihm. Die gregorianische Antiphon “Da pacem, Domine, in diebus nostris” wurde von Martin Luther schon 1529 als deutsches Lied “Verleih uns Frieden gnädiglich” umgedichtet, es ist ein Gebet um den irdischen, politisch-sozialen Frieden „in diebus nostris“ – „zu unsern Zeiten“, den nur Gott gewähren kann.

Das Lied wurde von allen Komponisten des Frühbarocks wiederholt vertont und bearbeitet. Ebenso die Fortsetzung des Liedes mit dem Text

Gib unsern Fürsten und aller Oberkeit fried und gut Regiment, das wir unter jnen ein gerüglich und stilles leben führen mögen in aller Gottseligkeit und erbarkeit.



Cantor Johann Jakob: Bay

Johann Jakob: Bay